

durch Rodung mit dem eisernen Pfluge und mit deutscher Kraft, denn der slavische Hakenpflug [radlo] genügte hier nicht mehr³⁹⁾, eine Siedelung schufen; oder aber endlich: sie nahmen verlassene Slavensitze in Besitz⁴⁰⁾. Dies fand aber nun nicht eher statt, als bis von der Kirche durch Christianisierung der slavischen Lausitzer einigermaßen konsolidierte Verhältnisse geschaffen worden waren⁴¹⁾; das war die Zeit, als Wiprecht v. Groitzsch I. [† 1124] die *fränkischen* Ansiedler 1104 herbeirief, denen er gestattete, die *Kolonie nach dem Namen des Gründers zu benennen*⁴²⁾ und von denen zweifellos auch der Lausitz welche zu gute gekommen sind [Frankenthal, 1243 Vrankendal, Hart, Seligenstädt⁴³⁾] und die vielen Ortschaften des Wesenitzthales mit altdeutschen Personennamen⁴⁴⁾; weiter, als die Flämmländer 1154⁴⁵⁾ und später, durch Krieg und Überschwemmung aus ihrem Vaterlande vertrieben, vom Bischof Gerung herbeigerufen in die Marken kamen, den Flachsbau und die Weberei [Weifa] bei uns einführten, und endlich: durch die gleichzeitige Germanisierung Schlesiens, welche einen massenhaften Zugang aus dem Westen zur Folge hatte⁴⁶⁾. Auch das Mutterland, die Meißner Pflege, war damals schon verhältnismäßig dicht bevölkert, sodaß es Kolonen abgeben konnte⁴⁷⁾. Umgekehrt wurden die Milzener in die deutschen Stammlande von dem Eroberer versetzt, z. B. in den Mülsener Grund,

³⁹⁾ Andree, wend. Wanderstudien 1874, Seite 147.

⁴⁰⁾ Weise, a. a. O., Seite 8.

⁴¹⁾ A. M. Knothe m. Arch. pp., n. F. II, Seite 247, welcher der Kirche keinen Einfluss auf die Germanisation der Lausitz einräumt.

⁴²⁾ Hoffmann, script. rer. lus. vita Viperti, Seite 19: „plurimos ejusdem provinciae (Franconiae) colonos inde transtulit, quos praefatum pagum, sylva funditus exstirpata, praecepit incolere et haereditario jure deinceps possidere, ac quemlibet illorum cum familiolae suae contubernio villam vel possessionem proprio labore consitam, *etiam ex suo nomine nuncupare*“. Engelhardt, Gesch. der Kur- und Herz. sächs. Lande II, 104. Posse a. a. O., Seite 301. Weise a. a. O., Seite 9, Abs. 1.

⁴³⁾ Weise a. a. O., Seite 8, Note 2.

⁴⁴⁾ Vergl. Note 58 fg.

⁴⁵⁾ Cod. sax. II, 1, 50: „viri strenui ex provincia Flandrensi adventantes“, welche das Schultheissenamt — Märcker, das Burggrafentum Meissen 1842, eite 133 fg. N. Arch. f. sächs. Gesch., Seite 27 fg. — mitbrachten (incolarum magister quem scultetum appellant). Pet. Albinus, l. l., Seite 178. Götzinger, Hohnstein, Seite 19 fg. Andree, l. l., Seite 141 fg. Oberl. Kircheng., Seite 198. Arch., n. F. II, Seite 299. N. Laus. Mag. 1871, Seite 361; 1876, Seite 177; 1881, Seite 243 fg. Weise a. a. O., Seite 8. Preusker a. a. O. I, Seite 124.

⁴⁶⁾ Arch., n. F. II, Seite 297 fg., 315. Freytag, Bilder aus d. deutsch. Vergangenheit II, Seite 157 fg. 161. Hierauf ist die Ähnlichkeit des lausitzer und schlesischen Dialektes zurückzuführen, welche beide von dem meissnischen grundverschieden sind.

⁴⁷⁾ Arch. pp., n. F. II, Seite 65. Im 14. Jahrh. zählte das Amt Meissen 210 Ortschaften mit 15 Supanien. Neues Arch. VI, Seite 4. Märcker a. a. O., Seite 133 fg.